

Das sollst du jetzt bedenken still:  
 Sie giebt zum Lohn der Sünden Noth;  
 Wer ihr nach Willkür folgen will,  
 Der wird an Leib und Seele todt.

## 2.

Sohn, merke: wie das Kerzenlicht,  
 Dieweil es brennet, schwindet gar,  
 Jungleichen ganz auch dir geschieht  
 Von Tag zu Tag; — ich sag' dir wahr,  
 Und richte hier dein Leben so,  
 Daß deine Seele dort wohl fahr'.  
 Wie hoch an Gut auch wird dein Nam',

Dir folgt von dannen Nichts, denn nur  
 Ein leinen Tuch für deine Scham.

## 3.

Sohn, willst du zieren deinen Leib,  
 So daß er sei dem Unfug gram,  
 So lieb' und ehre gute Weib',  
 Alle Sorgen scheuchen sie tugendsam;  
 Sie sind der wunnigliche Stamm,  
 Von dem wir alle sind geboren.  
 Der hat nicht Zucht noch rechte Scham,  
 Der solches nicht an ihnen preist;  
 Er ist zu rechnen zu den Thoren,  
 Und häit' er Salomonis Geist.

## 8. Priameln.

(Bragar.)

## 1. Das ist das Beste.

Zu dem Haus fröhlich und tugendlich,  
 Auf der Gasse ehrsam und züchtiglich,  
 In der Kirche demüthig und inniglich,  
 Auf dem Feld männlich und sinniglich,  
 Zu allen Enden fromm und ehrenveste,  
 Allezeit gott'sfürchtig: das ist das Beste.

## 2. Der Mann hat ein gut Hausgeräth.

Welch Mann ein'n Leib hat nicht zu schwer,  
 Und eine Tasch', die nimmer wird leer,  
 Und ein Haus, das voll Nahrung stah,  
 Und darinnen fromme Ehehalten hat,  
 Und melke Küh' und feiste Schwein',  
 Und fromme Knecht', die gern gehorsam sein,

Und ein'n Hund, der des Nachts wohl hüt't,  
 Und ein Weib, die allzeit gut,  
 Und auch in ihren Ehren ist stet,  
 Der Mann hat ein gut Hausgeräth.

## 3. Welcher gern unnütze Arbeit thut.

Wer einen Raben will baden weiß,  
 Und darauf legt sein'n ganzen Fleiß,  
 Und an der Sonne Schnee will dörr'n,  
 Und allen Wind in ein'n Truhen sperr'n,  
 Und Unglück will tragen feil,  
 Und Narr'n will binden an ein Seil,  
 Und einen Kahlen will bescheer'n,  
 Der thut auch unnütz Arbeit gern.

## 9. Suters Lied von dem Streit zu Sempach.

(S. 52. Lehrb. S. 480.)

(Abgefaßt.)

Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden  
 Mit manchem Biedermann  
 Zu Sempach vor dem Walde  
 Der Löwe zu ihnen kam.  
 Der Stier war nicht verzagt,  
 „Löw', willst du mit mir sechten,  
 Das sei dir unversagt.“  
 Der Löw' sprach: „Auf mein Eide,  
 Du sügst mir eben recht:  
 Ich hab' auf dieser Heide  
 Manch' stolzen Ritter und Knecht:  
 Bei ich will dir geben den Lohn

Drum, daß du mir einst zu Laupen  
 Gar viel zu Leib' hast g'than,  
 Und an dem Morigarten  
 Erschlagen mir manchen Mann.“  
 Da sprach der Stier zum Löwen:  
 „Dein Drohen wird dir leid!“  
 Der Löw' fing an zu brüllen  
 Und schütteln seine Mäh'n.  
 Da sprach der Stier: „Herbei,  
 Woll'n wir's versuchen wieder,  
 So tritt herzu fürbaß,  
 Daß diese grüne Heide